

# Die Volks-Hochschule

## Regensburger Bürger spenden Geld, damit die Uni anerkannte Forscher halten kann

Von Max Hägler

**Regensburg** – Die medizinischen Forschungen von Ralph Witzgall sind weit hin anerkannt. In Würzburg, Heidelberg und Harvard hat er gearbeitet, mehr als 50 Publikationen hat er verfasst. Derzeit arbeitet der Mediziner und Zellbiologe an der Universität Regensburg. Ein mittelgroßes, mittelgutes Haus in einer ausnehmend schönen, aber doch nur mittelgroßen Stadt. Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen gibt es nicht am Ort.

Wenn ein Top-Professor aus solch einem Umfeld den Ruf einer Top-Uni bekommt, sagt er normalerweise nicht nein. Witzgall hatte einen Ruf, nach München, an die Ludwig-Maximilians-Universität – ein Haus mit dem begehrten Stempel „exzellent“. Doch der Nierenforscher Witzgall hat nein gesagt zu München. Hat nein gesagt zur Staatsoper, dem FC Bayern und vor allem dem wissenschaftlichen Umfeld mit zehn Max-Planck-Instituten und einem modernen Campus in Martinsried. Er bleibt in Regensburg. Aber nicht aus gutem Willen oder wegen staatlicher Intervention, sondern weil ihm Förderer der Universität einen Arbeitsplatz spendiert haben, der Witzgall eine Perspektive bietet für neue Forschungserfolge.

Ein neues Elektronenmikroskop bekommt Witzgall. Nun mag ein Außenstehender denken, dass so eine Ausstattung eine Selbstverständlichkeit ist. Doch Unis müssen das Geld zusammenhalten, 60 000 Euro fehlten schließlich offiziell für die Anschaffung des Elektronenmikroskops – das fehlende Gerät wäre für Witzgall ein Grund gewesen, nach München zu gehen. Doch dann hat das Gerät gewissermaßen die Gesellschaft angeschafft.

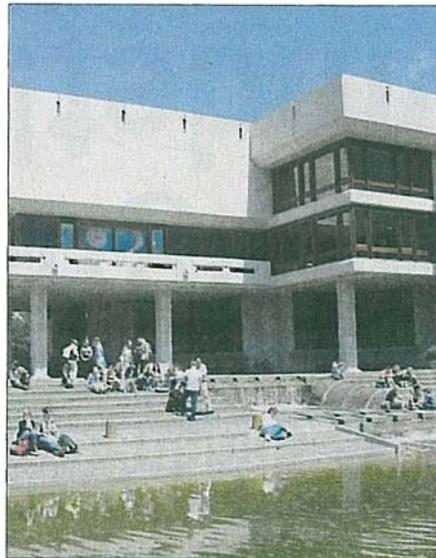
Aber nicht simpel über Steuern, sondern über Geld aus der Stiftung „Die besten Köpfe“. Vor einiger Zeit wurde sie gegründet, von einer Reihe anerkannter Männer aus der Region. Notare und Ärzte, Bürgermeister und Unternehmer haben eingezahlt. Etwa eine halbe Million Euro ist zusammengekommen – „ein Batzen Geld, das wir jetzt nutzen wollen, um Spitzenleute zu holen oder zu halten“, sagt Nicolas Maier-Scheubeck. Geschäftsführer bei einem der größten Arbeitgeber in der Region ist er, der Maschinenfabrik Reinhausen, und zugleich im Beirat der Stiftung. „Wir tun uns schwer, zwischen den Polen München und Nürnberg sichtbar zu sein“, analysiert der Unternehmer und

Förderer. Um den Standort Regensburg zu stärken, müssten profilbildende Institutionen gestärkt werden. In Regensburg ist das neben dem Dom eben die Uni.

Was ihre Hochschule angeht, sind die Bürger in Regensburg besonders engagiert. Gegen den Willen des Staates kämpften vor 50 Jahren Tausende Regensburger unermüdlich um die Ansiedlung einer Universität – und jetzt helfen wiederum Bürger mit, dass sie nicht gänzlich im Mittelmaß versinkt. „Wenn Witzgall nach München gegangen wäre, hätte das in Regensburg ein tiefes Loch gerissen und München aufgewertet“, sagt Maier-Scheubeck. Und so haben sie dann entschieden, dass Witzgall gehalten werden soll – als große, erste Initiative der Stiftung. „Im Vergleich zu staatlichen Investitionen war die Entscheidung für uns nicht so schwer, schließlich können wir schnell handeln.“

Welche Tragweite solche Stiftungen haben, die das Umfeld von Spitzenforschern stärken, zeigt sich auch bundesweit. Die Lichtenberg-Professuren der Volkswagen-Stiftung bringen renommierte Forscher nach Deutschland, die ohne das zusätzliche Geld sonst in Harvard oder in Cambridge zu finden wären.

Bei der Universität, die ihre vom Staat bereitgestellten Finanzen nicht einfach umschichten kann und auch beim Salär streng an die Vorgaben gebunden ist, kommt eine solche Initiative aus der Gesellschaft naturgemäß gut an. „Die besten Köpfe sind oft auch von anderen Universitäten umworben, hier müssen wir in Ausnahmefällen mehr als üblich bieten können, um die Kollegen an Regensburg zu binden“, sagt Rektor Thomas Strothotte. Und er freut sich, dass ihm eine Bürgerstiftung in diesen Ausnahmefällen hilft.



Die Uni Regensburg ist nicht gerade der Nabel der Forschungswelt. Gute Professoren dort zu halten ist schwierig. oh